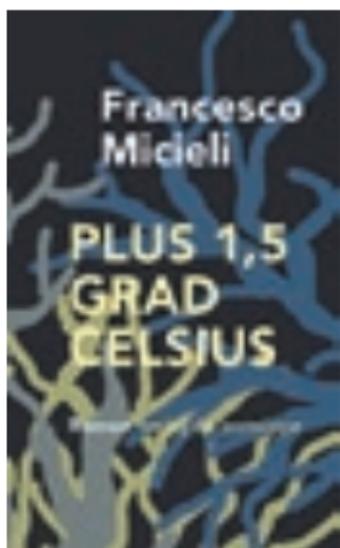


Ginkgo

Jugendliche aus allen Weltgegenden treffen sich bei der Beiz «Watter». Alle beschäftigt die aktuelle Umweltsituation. Sie arbeiten an einem «Watter-Manifest». Mit diesem soll die Bevölkerung aufgerüttelt werden. Zur Gruppe stösst eine junge Frau, Ginkgo genannt, die plötzlich verschwunden ist. Die Gruppe hat vor Kurzem Tiere aus einem Stall befreit, dessen Besitzer ein Politiker ist. Nun ist die Polizei eingeschaltet, untersucht den Fall der Befreiung sowie das Verschwinden von Ginkgo. Die einzelnen Gruppenmitglieder erzählen über ihre Herkunft, die dortigen Umweltprobleme. Erinnern sich an die Treffen mit Ginkgo, können sich deren Verschwinden nicht erklären. Einige bedauern, dass sie mit der Tierbefreiungsaktion den Politiker eingeschüchtert haben. Ihre Gedanken und Gespräche drehen sich immer um das Fortbestehen der Erde insgesamt, oder um einzelne Teile davon. Der erste Satz des Manifests lautet: «Wir wollen eine gute Welt für alle. Mit alle meinen wir alle!» Eine Devise der Gruppe lautet «nicht ideologisieren, sondern poetisieren». Genauso ist dieser Roman geschrieben. Der Text zeigt an einfachen bildhaften Beispielen die Gefahren der Umweltbelastung und ihre Auswirkungen. So meint Daria: «Ein menschlicher Körper, der ständig auf 38 Grad aufgewärmt ist, macht nicht lange mit.» Die Aussagen ergeben ein



breites Bild über die vorhandene Zerstörung der Umwelt. Gleichzeitig zeigen sie das Bemühen, dem entgegenzuwirken, etwas Neues zu schaffen, und ermutigen zum Widerstand. Ein schöner sprachlich kraftvoller Roman mit lyrischen Einsprengseln. *hk*.

Francesco Micieli: **Plus 1,5 Grad Celsius**. Verlag Die Brotsuppe, 2023, 93 Seiten, 26 Franken.